

# Oekumenischer Ratschlag zum Thema „Sind wir noch zu retten? Die planetarische Krise und die UN-Nachhaltigkeitsziele“

am Samstag, 27. Mai 2017 im Haus der Demokratie in Berlin

Werner Gebert, Michael Held, Peter Schönhöffer, Ulrich Schmitthenner (9.5.2017)

**Thesen zu: Die Widerstände gegen die Umsetzung der SDGs und ihre Überwindung**

**Vorbemerkungen:** In einer pluralen Gesellschaft werden dieselben Nachhaltigkeits (Unter-)ziele von unterschiedlichen Interessenvertretern, Gruppierungen und Einzelpersonen oft sehr unterschiedlich bewertet.

Widerstände umfasst hier alles, was die Umsetzung der SDGs unmöglich macht, erschwert, verzögert, verwässert usw. inklusive Fundamentalopposition, Befürchtungen, Desinteresse, Bequemlichkeit etc.

1. Programme, die von den Vereinten Nationen kommen, werden hierzulande von großen Teilen der Bevölkerung ignoriert. **Die UNO hat ein schlechtes Image.** Die SDGs wenden sich an die Nationalstaaten und stellen auch für Deutschland nötige Entwicklungsziele fest. Ist denn Deutschland auch ein Entwicklungsland?  
*Dagegen halten wir fest: Alle 193 Mitglieder der UNO haben die SDGs beschlossen, auch der Papst (die Kath. Weltkirche hat einen Sonderstatus in der UN) war eigens nach New York gereist. Die SDGs basieren auf den universellen Menschenrechten. Diese Einstimmigkeit für ein Programm, das ambitionierte Anteile hat, ist ein vorwärtsweisender Höhepunkt in der Geschichte der UNO. Ja, die Entwicklungspolitischen Ziele, von anderen „die große Transformation“ genannt, verändern auch die Innen- und die Außenpolitik Deutschlands.*
2. Die Umsetzungspläne der Bundesregierung zu den Nachhaltigkeitszielen hören sich gut an, doch hört man von erbitterten Grabenkämpfen aus **Ressorts, die sich gegen die Nachhaltigkeitsziele stellen.** Insbesondere sollen die Ministerien für Landwirtschaft, Verkehr und Wirtschaft die Umsetzungspläne torpedieren. Zum Beispiel seien die vorgesehenen Reduktionen an Treibhausgasen unrealistisch...  
*Dagegen fordern wir die Richtlinienkompetenz der Kanzlerin/des Kanzlers ein. Frau Merkel hat sich dafür stark gemacht, dass deutsche NGO an der Entwicklung der SDGs beteiligt wurden und dass es zur Einstimmigkeit in der UN kam und sie ist selber zur Abstimmung nach New York gereist. Also ist es nur konsequent, dass wir sie auch da beim Wort nehmen, wo Führungsstärke im Gegenüber zu starken Interessengruppen gefragt ist.*
3. Zur Umsetzung der SDGs werden **beträchtliche Finanzmittel benötigt.** Damit sie zur Verfügung gestellt werden können, müssen auch Steuervermeidung und Steuerflucht bekämpft, eine Finanztransaktionssteuer eingeführt sowie multinationale Konzerne und reiche Menschen höher besteuert werden. „Das werden die Politiker nie erreichen.“ Man sieht: Es geht um Machtfragen.  
*Wir sehen diese und noch andere Finanzierungsquellen: Je mehr Ziele angegangen und umgesetzt werden, desto mehr Rüstungsausgaben können umgewidmet werden. Auch diese Umwidmung muss parlamentarisch und gesellschaftspolitisch erkämpft*

*werden gegen starke Lobbys! Erbschaft- und Vermögenssteuer können beitragen, die weitere gesellschaftsspaltende Reichtumskonzentration zu bremsen.  
Zudem gilt: verhinderte Investitionen in die SDGs würden enorme Kosten zur Folge haben, die wir erst recht nicht bezahlen können!*

4. Es herrscht der Eindruck, als würden sich **die Kirchen nicht klar für die SDGs** positionieren. Dann kann man das ja auch nicht von Kirchenmitgliedern erwarten. (Das stimmt so nicht. Die Kirchen verweisen politische Themen - in unserem Fall: Entwicklungsfragen - an ihre Spezialagenturen, also an Brot für die Welt und Misereor. Die haben sich klar für die SDGs ausgesprochen.)  
*Umso größer unsere Aufgabe: SDGs in den Gemeinden (den Kirchen- und den Bürgergemeinden!) bekannt machen, diskutieren und anpacken. Agenda 2030-Gruppen gründen, in denen alle angesprochen werden und mitmachen können. Und lokale Gruppen in kleinen Regionen vernetzen (auf Landkreis-, oder z.B. Landkirchen-/Schwesterkirchen-Ebene).*
5. An der Erarbeitung der SDGs wirkten neben VertreterInnen aus der Zivilgesellschaft zahlreiche Regierungschefs, Minister und Wirtschaftsexperten mit. Die SDGs stellen deshalb **das neoliberale Grundmodell** (Gewinnstreben, dauerhaftes wirtschaftliches Wachstum, Übernutzung des Planeten, großer Einfluss des Privatsektors, Private-Public Partnerships: PPP) nicht grundsätzlich in Frage. Die SDGs erwägen nicht einmal eine strukturelle Änderung des herrschenden Wirtschaftssystems in Richtung degrowth und Suffizienz.  
*Doch: Je mehr an der Basis in Bewegung kommt, desto mehr alternative Ideen und praktische Schritte, auch andere Unternehmensformen entstehen. Wir streben Kipp-Punkten entgegen. Der Neoliberalismus hat in einer solidarischen (globalen) Gesellschaft keine Zukunft mehr.*
6. Einige stark systemkritisch ausgerichtete NGOs haben eine Mitarbeit an der Umsetzung der SDGs als vergebliche Liebesmüh abgelehnt. Das Hauptargument: Innerhalb des herrschenden Wirtschaftssystems lassen sich sehr viele Ziele nicht erreichen, z. B. die Verringerung der Ungleichheit in und zwischen Staaten, Gleichberechtigung der Frauen, Herstellung eines ökologischen Gleichgewichts, Zügelung der Globalisierung usw. Wer die **Defizite der SDGs** herausstreicht, beschäftigt sich nicht mit dem Potenzial, das in ihnen steckt.  
*Diese Einstellung kann zu einer Ausrede verkommen. Sie überlässt das Feld dann den anderen, die diese große Transformation nicht wollen und die dagegen arbeiten. Wir erwarten: wenn die Erfolge an der Basis vorankommen (s.o.), werden sie ihre Haltung ändern.*
7. Die Agenda 2030 hat eine **stark visionäre Komponente** („eine Welt frei von Armut, Hunger, Krankheit und Not“), die auf Politik-Realisten abschreckend wirkt.  
*Uns schreckt sie nicht. Ohne Hoffnung könnten wir gar nicht leben. Wir müssen und wir wollen etwas tun und Grundwerte und Realpolitik in Einklang bringen.*
8. Die Agenda 2030 enthält eine Fülle von vagen **Absichtserklärungen** (wir werden uns bemühen..., wir unterstützen...). Das lässt Zweifel aufkommen am politischen Willen zur Umsetzung der Ziele. Manche halten die SDGs auch für eine Wunschliste (an den

Weihnachtsmann) zur Rettung der Welt. Die Statistiken, die der Messung der Nachhaltigkeitsziele zu Grunde liegen, stehen in der Gefahr, den politischen Zielen der Zuwendungsgeber untergeordnet zu werden (z.B. bei der Armutsmessung).  
*Wir sind froh, dass diese überhaupt zustande gekommen sind. Und wir werden uns dafür einsetzen, dass sie ernst genommen und realisiert werden. Wir nehmen die Politiker und auch die NGOs beim Wort. Wir treten dafür ein, dass die Statistik-Erstellung von strikt unabhängigen NGOs und Instituten geprüft werden*

9. Die SDGs sind in sich **widersprüchlich**. Klare ökologische Ziele (unter 2°C-Ziel, keine Überfischung, Entwaldung...) werden konterkariert vom alten Modell des industriellen Wachstums, das die ökologische Krise verursacht hat.  
*Wir bleiben an diesen Widersprüchen dran. Die Schlagworte müssen in Handeln aufgelöst werden. In der dialektischen Logik der Wirklichkeit war das schon immer so.*
10. Die Agenda 2030 ist **ein völkerrechtlich nicht bindender, zahlloser Aktionsplan**, der auf die Initiativen und das freiwillige Engagement der beteiligten Regierungen, Kommunen, Verbände und Einzelpersonen angewiesen ist. Die Befürchtung, dass diese trotz der Erarbeitung von Fortschritts-Indikatoren und der Berichtspflicht andere Prioritäten setzen, ist nicht unbegründet.  
*Das stimmt. Aber dafür haben und brauchen wir die klugen NGOlere, die internationale Zivilgesellschaft, die prophetisch aufgestellten Teile im Weltkirchenrat und im Vatikan. Umsetzungsfortschritte bzw. -defizite lassen sich objektiv feststellen und publizieren, Vorgehensweisen lassen sich auch ändern... Wichtig ist die transparente und öffentlich kontrollierbare Bearbeitung.*
11. In den SDGs mit ihren 17 Zielen und 169 Unterzielen wird **eine Fülle von diffizilen und heftig diskutierten Themen** angesprochen. Die meisten Menschen fühlen sich nicht kompetent und in der Lage, sich in die Papiere und die Kommentare dazu einzuarbeiten.  
*Das ist auch richtig. Gute aufgearbeitete Bildungsmaterialien bestellen und verwenden und arbeitsteilig sich engagieren – wie es schon immer gar nicht anders möglich war! Das macht die Arbeitsteilung, Zusammenarbeit und die Vernetzung so interessant und so notwendig.*
12. Die Umsetzung der SDGs bringt viele **Veränderungen** mit sich. Nach Ansicht vieler Experten geht das nicht ohne gravierende Änderungen in der Wirtschafts-, Handels-, Agrar-, Finanz- und Sicherheitspolitik. Davor haben viele Menschen **Angst**. Die vorgesehene „Transformation unserer Welt“ wird auch nicht ohne eine Absenkung des Wohlstandsniveaus der reichen Länder und auch nicht ohne Einschränkungen des persönlichen Konsums zu erreichen sein.  
*In der gegenwärtigen Weltlage erscheint das vielen Menschen so. Dagegen heben wir die positiven Wirkungen der Transformation hervor. Wenn wir den Wandel gestalten, werden wir achtungsvoll gegenüber der Schöpfung werden. Es entsteht ein Paradigmenwechsel, ein Epochenwechsel, eine neue Kultur und Lebenseinstellung, in der das Geld eine dienende Rolle spielt. Die Produktion der Konsumgüter dient nicht mehr der Profitmaximierung und zur Umweltverschmutzung... Wir müssen diskutieren, wie gesellschaftliche Anerkennung, Fortschritt und Wohlstand bestimmt werden sollen. Kultur wird zum Lebensmittel.*